

UNKONVENTIONELLE BEHANDLUNGSMETHODEN

Unter unkonventionellen Behandlungsmöglichkeiten seien im folgenden alle diejenigen Verfahren verstanden, die nicht durch wissenschaftliche Methoden belegt sind und – deshalb! – außerhalb der Schulmedizin stehen.

Von den **Befürwortern** dieser Behandlungsmethoden wird aufgeführt, dass mehr als die Hälfte der Krebspatienten in den meisten Ländern der westlichen Welt sich im Laufe ihrer Erkrankung irgendwann dazu entscheiden, zusätzlich zu den Empfehlungen der Schulmediziner komplementärmedizinische Therapieverfahren anzuwenden: z. B. Mistelextrakte, Immunstimulanzien wie z. B. Thymuspeptide, Enzyme, Tees, spezielle Krebsdiäten und Homöopathika. Den Patienten wird suggeriert, dass sie mit diesen Verfahren die körpereigene Abwehr und die Selbstheilungskräfte stärken und damit selbst einen Beitrag zur Therapie im Sinne einer sogenannten ganzheitlichen Therapie durchführen können.

Die Inanspruchnahme derartiger Behandlungsverfahren hat aber sicher auch **andere Gründe**. Sie liegen zum Teil

1. in der vielfach noch nicht ausreichenden Wirkung der standard-/schulmedizinischen Verfahren wie Strahlen-, Chemotherapie, Immuntherapie, Ernährungstherapie etc., die die Bereitschaft der Patienten zur Beschäftigung mit unkonventionellen Behandlungsmethoden fördern dürfte,
2. in evtl. auch mal unpräziser, inkorrekt, verwirrender oder auch nur falsch verstandener Information über Wirkungen und Erfolge mit unkonventionellen Verfahren,
3. in der zunehmenden Befürchtung der Betroffenen, durch die "Reformen" im Gesundheitswesen mit zunehmenden Einschränkungen der Kassenleistungen

eine später evtl. doch als wirksam erkannte Substanz oder Leistung über viele Jahre (bis zum Nachweis der Wirkung in großen Studien) nur deshalb nicht zu erhalten, weil sich evtl. über Jahre kein entsprechender Sponsor für die Durchführung der von den offiziellen Gremien vor Zulassung einer neuen Substanz geforderten großen Studien gefunden hat,

4. in der großen Vielfalt an zum Teil erheblich voneinander abweichender Information der Bevölkerung bzw. eines Patienten in Zeitschriften, Zeitungen, Werbespots, Gesundheitsnachrichten etc.,
5. in einer vom Betroffenen gesehenen Notwendigkeit, doch auch selbst sich um Genesung, Gesunderhaltung zu bemühen bzw. durch eigene Recherchen sich in dem teilweise verwirrenden Gestrüpp an Informationen zum eigenen Vorteil zurechtzufinden.

Bezüglich der vielfältigen Angebote im unkonventionellen Behandlungsbereich sei hier auf das gerade kürzlich (2005) erschienene Buch: "Onkologie – Unkonventionelle und supportive Therapiestrategien" von Unger und Weis (Hrsg.) verwiesen, das auf den Seiten 97 bis 185 über unkonventionelle Krebstherapien mit Mistel, Antioxidanzien und Mikronährstoffen, Enzymen, Thymuszubereitungen, indischem Weihrauch, Aloe Vera und Melatonin berichtet.

Nach wie vor bleibt aber für den neutralen Leser das zentrale Problem, dass es bisher keinen ausreichenden Beleg einer reproduzierbaren und reproduzierten antitumoralen Wirksamkeit dieser Ansätze in Studien zu geben scheint. Vielmehr wird der Wert dieser Substanzen in der Regel in der "**Erfahrungsheilkunde**" gesehen, mit einzelnen Berichten über positive Wirkungen auf das Allgemeinbefinden und die Lebensqualität insbesondere auch bei Patienten mit fortgeschrittener Tumorerkrankung. Das gleiche gilt auch für Doppelblindstudien: Anscheinend gibt es bisher keine über-

zeugenden Doppelblindstudien, in denen die Wirkungen auf das Allgemeinbefinden und die Lebensqualität im Vergleich zu einem Placebopräparat untersucht werden.

